

Bundestagswahl 2017 in Erlangen Wahlanalyse



Stadt Erlangen
Statistik und Stadtforschung
91051 Erlangen



(09131) - 86 2563



statistik@stadt.erlangen.de



www.erlangen.de/statistik

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Bundestagswahl 2017

Am 24. September 2017 fand die Wahl zum 19. Deutschen Bundestag statt. Die Stadt Erlangen bildet zusammen mit dem Landkreis Erlangen-Höchstadt den Wahlkreis 242.

Nachdem bereits am Wahlsonntag die Erlanger Wahlergebnisse detailliert veröffentlicht wurden, folgt nun eine weiterführende Wahlanalyse. Dabei geht es konkret um die Frage, wie einzelne Bevölkerungsgruppen wählen.

Da keine unmittelbaren Informationen darüber vorliegen, wer wie gewählt hat, muss dies indirekt geschehen auf dem Umweg über aggregierte Daten. Für Erlangen sind die Ergebnisse der Urnenwahl räumlich den 97 Wahlbezirken zuzuordnen. Auf der Ebene von Wahlbezirken lassen sich ebenso weitere Strukturdaten auswerten:

- Daten zur Bevölkerungsstruktur
- Daten zur Haushaltestruktur
- Daten zur Wohnungsstruktur
- Daten über Bildung und Einkommen
- Daten über Empfängerinnen und Empfänger von Sozialleistungen.

Der Vergleich von Strukturgrößen mit Wahlergebnissen gibt zwar keine eindeutigen Erkenntnisse über das Wahlverhalten, liefert aber ausreichend Hinweise, um ein grobes Bild des Wahlverhaltens zu skizzieren.

Da die folgenden Analysen auf Basis der 97 Erlanger Wahlbezirke erfolgen, beziehen sich die Ergebnisse

auf die Urnenwähler. Briefwähler können nachträglich leider keinen Wahlbezirken mehr zugeordnet werden. Abbildung 1 zeigt das Wahlergebnis der Stadt Erlangen, getrennt nach Urnenwahl und Briefwahl.

Sozialraum und Wahlverhalten

Um den Einfluss der Sozialstruktur der Wählerinnen und Wähler auf das Wahlverhalten zu veranschaulichen, wird die Bevölkerung nach sozialstrukturellen Merkmalen typisiert. Dies geschieht mittels einer Clusteranalyse auf Ebene der Wahlbezirke. Dabei werden die Wahlbezirke anhand der Verteilung von Sozialstrukturmerkmalen so zu Gruppen zusammengefasst, dass die Unterschiede innerhalb der einzelnen Gruppen möglichst gering sind, während sich die Gruppen untereinander deutlich abgrenzen lassen.

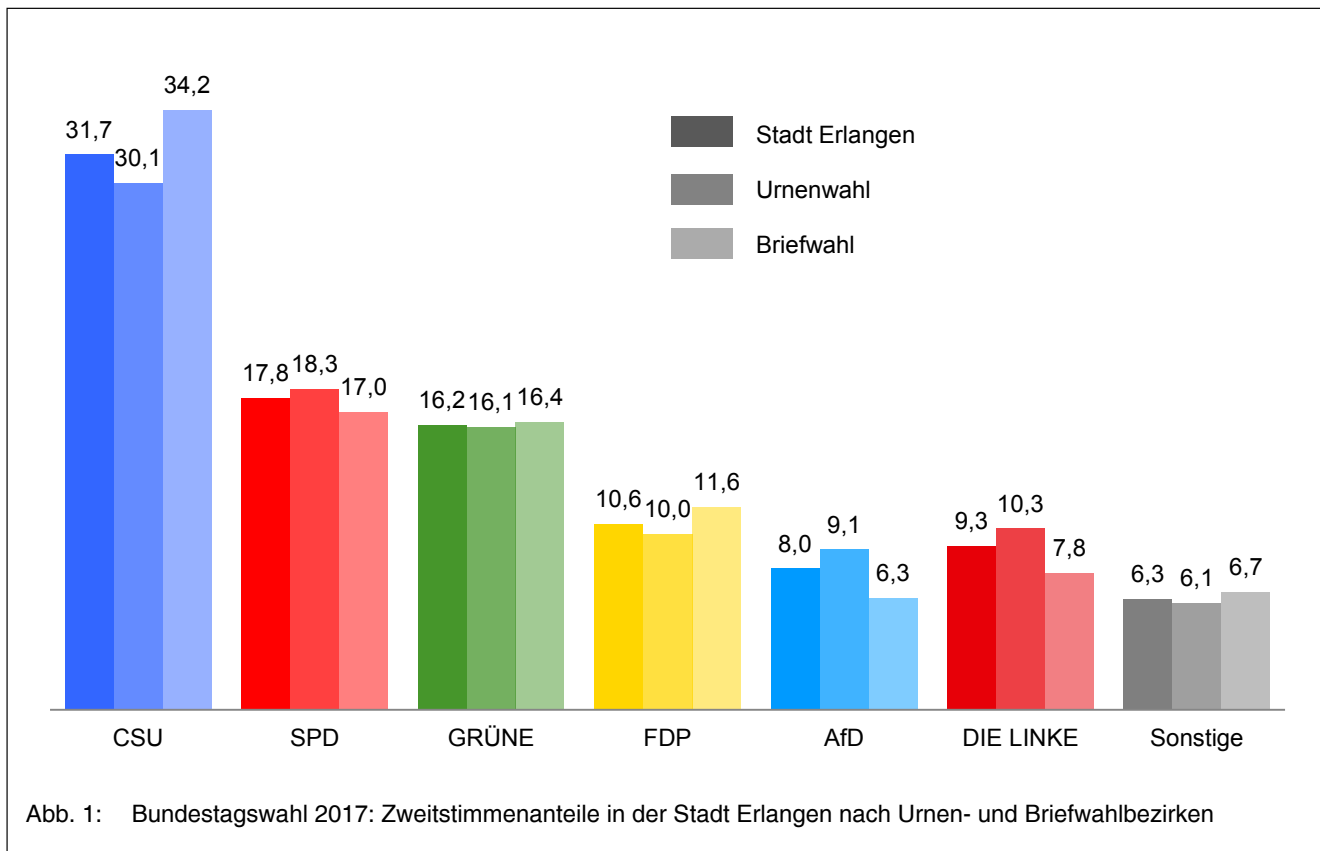
Die Clusteranalyse ergibt drei Typen, die im Folgenden skizziert werden (Abb. 2).

Typ 1

Typ 1 umfasst das Stadtzentrum mit Stubenloh und dem nördlichen Röthelheimpark.

Die Bevölkerung ist hier jung, studentisch geprägt und verfügt somit über eine gute Schulbildung. Während Einpersonenhaushalte in kleinen Wohnungen dominieren, ist der Anteil an Familien eher gering.

GRÜNE, FDP und LINKE erzielen in Typ 1 ihre besten Ergebnisse: Fast die Hälfte der Zweitstimmen entfällt hier auf diese Parteien (Abb. 3). Die CSU liegt knapp vor den GRÜNEN und ist somit in Typ 1



stärkste Kraft wie auch in den anderen Typen. CSU, SPD und AfD schneiden schlechter ab als in Typ 2 und Typ 3.

Typ 2

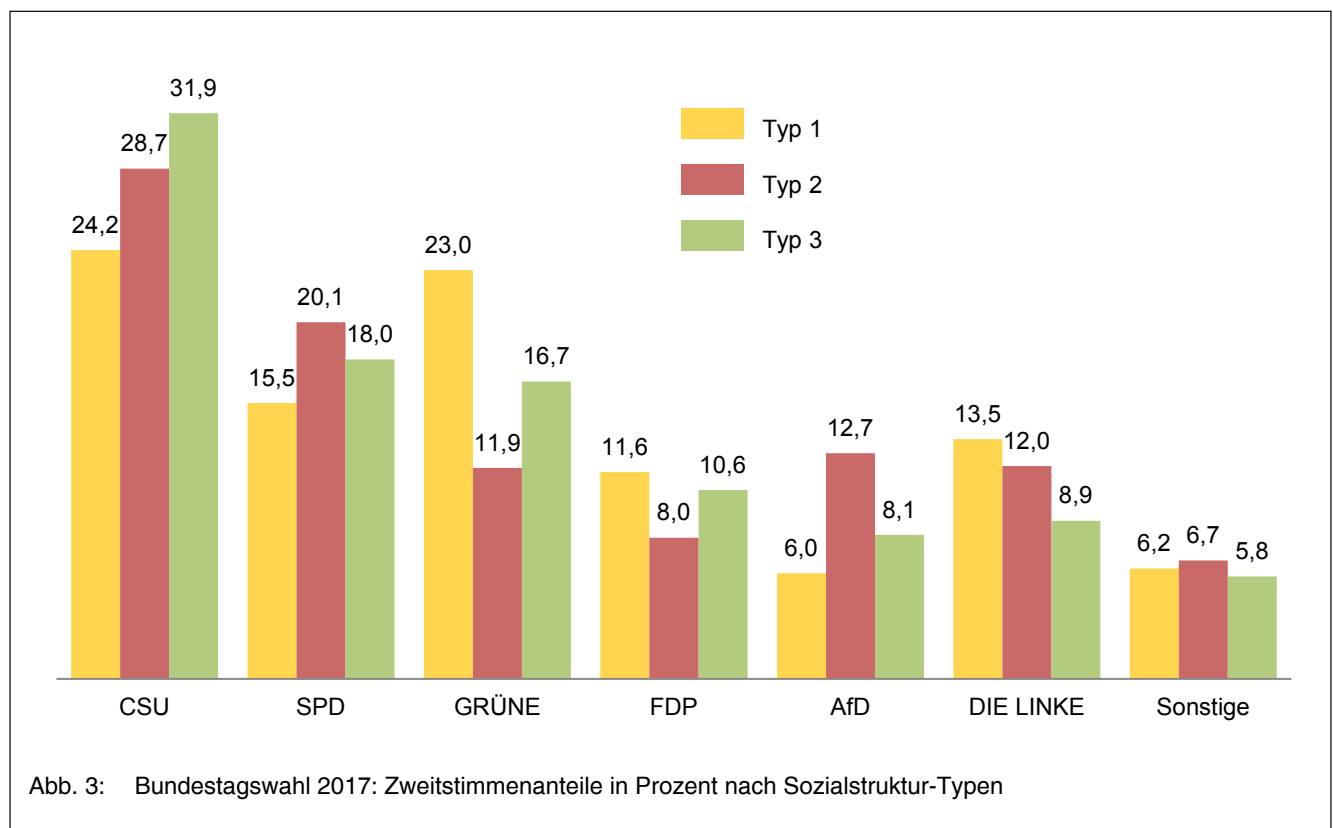
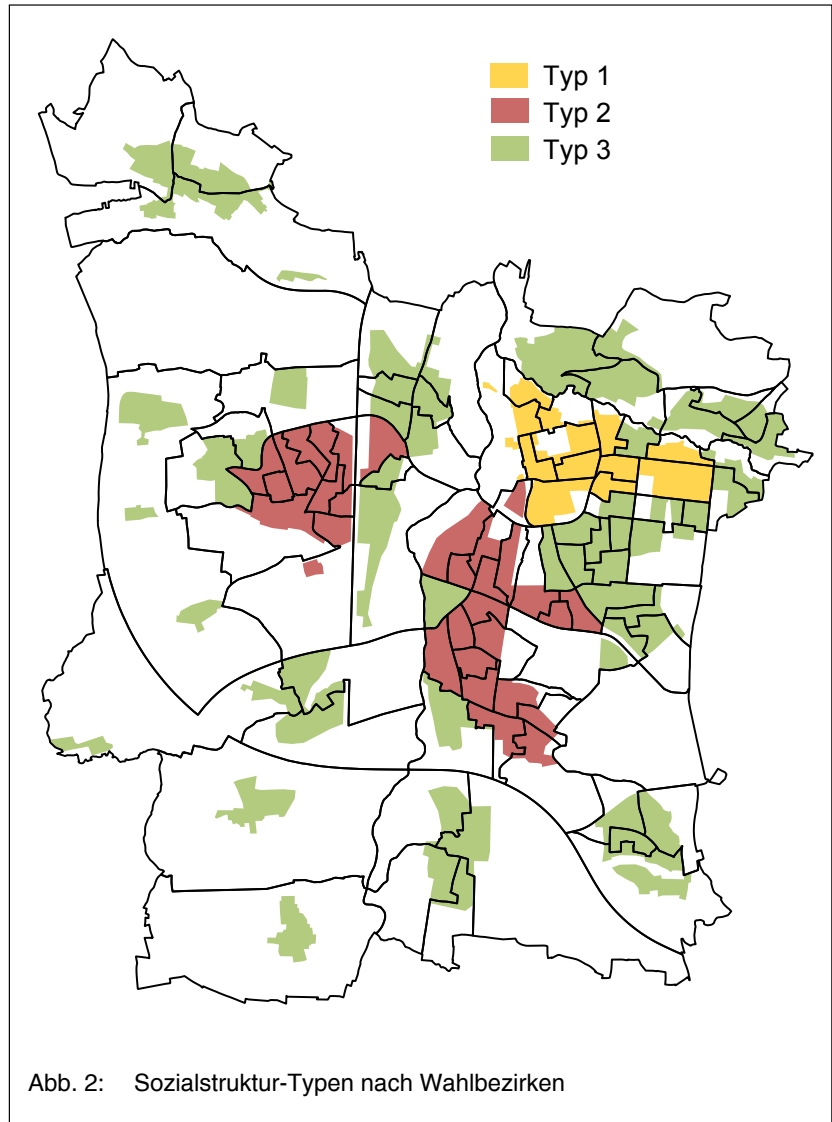
Anger, Rathenau, Bierlach sowie Teile von Bachfeld und Büchenbach bilden Typ 2.

Mit einem Anteil von 44 Prozent liegt hier der Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund gut zehn Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Rund 22 Prozent der Kinder unter 15 Jahre sind auf Hartz IV angewiesen; die Quote ist hier doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Auch die unterdurchschnittlichen Anteile an Bevölkerung mit hohen Schul- und Berufsabschlüssen lassen auf stärkere soziale Problemlagen in Typ 2 schließen.

Während SPD und AfD in Typ 2 besser als in den anderen Typen abschneiden, erzielen hier die FDP und insbesondere die GRÜNEN ihr schlechtestes Ergebnis.

Typ 3

Typ 3 umfasst den Rest Erlangens. Unterdurchschnittliche Anteile an Menschen mit Migrationshintergrund und Bezieherinnen und Beziehern von Sozialleistungen finden sich in Typ 3. Der Anteil an Einfamilienhäusern



ist hier besonders hoch, ältere Menschen sind überrepräsentiert.

Mit knapp 32 Prozent liegt in Typ 3 die CSU deutlich vorne. Insgesamt sind die Wahlergebnisse in Typ 3 dem gesamtstädtischen Wahlergebnis sehr ähnlich.

Während die Urnenwahlbeteiligung in der Stadt Erlangen 72,7 Prozent betrug, war in Typ 2 die Wahlbeteiligung mit 63,9 Prozent am geringsten, in Typ 3 mit 78 Prozent am größten.

Einfluss der Sozialstruktur

Um den Einfluss von Sozialstrukturmerkmalen auf das Wahlergebnis genauer bestimmen zu können, wird nach statistischen Zusammenhängen gesucht. Zu diesem Zweck werden auf Ebene der Wahlbezirke Verteilungen von Strukturmerkmalen mit den Urnenwahlergebnissen in Verbindung gebracht.

Abbildung 4 zeigt die gesicherten Korrelationen (Zusammenhänge mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit unter fünf Prozent) zwischen Sozialstrukturmerkmalen und den Ergebnissen nach Zweitstimmen. Die Korrelationen (Korrelationskoeffizienten) können grundsätzlich einen Wert zwischen -1 und +1 annehmen. Dabei bedeutet „-1“ einen vollständigen negativen Zusammenhang („Je höher X, desto niedriger Y“), „+1“ einen vollständig positiven Zusammenhang („Je höher X, desto höher Y“). Vollständige Zusammenhänge sind jedoch im Rahmen

der Sozialforschung in der Regel nicht anzutreffen; Korrelationen liegen hier zwischen den Extremwerten, was auf weniger eindeutige Zusammenhänge hinweist. Je stärker sich ein Koeffizient den Extremwerten „-1“ oder „+1“ annähert, umso stärker ist ein Zusammenhang.

Ein Beispiel: Der Korrelationskoeffizient zwischen der SGB II-Quote bei der Bevölkerung ab 15 Jahren (Hartz IV) und der Wahlbeteiligung in den Wahlbezirken liegt bei -0,80. Es handelt sich um einen relativ starken Zusammenhang: Je höher der Anteil an Hartz IV-Empfängerinnen und -Empfänger in einem Wahlbezirk ist, desto geringer ist dort tendenziell die Wahlbeteiligung.

Das Zusammenhangsmaß kann allerdings nicht beurteilen, ob es sich um Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge handelt. Die Aussage, dass die Wahlbeteiligung in Wahlbezirken mit hohen Hartz IV-Bezugsquoten geringer ist, weil die Bezieherinnen und Bezieher von Hartz IV-Leistungen seltener zur Wahl gehen, ist hier zwar naheliegend und durch andere Untersuchungen auch abgesichert, ist jedoch eine *Interpretation* des Zusammenhangsmaßes.

Im Folgenden werden die stärksten Zusammenhänge zwischen Sozialstruktur und Wahlverhalten skizziert. Dabei handelt es sich um eine - sicherlich zum Teil sehr plakative - Interpretation der Korrelationen aus Abbildung 4.

Sozialstruktur	Wahlbeteiligung	Ergebnis Zweitstimmen									
		CSU	SPD	GRÜNE	FDP	AfD	DIE LINKE	FREIE WÄHLER	PIRATEN	ÖDP	
Anteil der Vorschulkinder (U6)									-0,26	-0,29	
Anteil der 18- bis unter 35-Jährigen	-0,21	-0,56		+0,37		-0,23	+0,56	-0,20	+0,23	-0,22	
Anteil der Senioren (65+)		+0,48	+0,24	-0,47			-0,34			+0,22	
Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund	-0,76	-0,45	+0,39	-0,33	-0,35	+0,58	+0,48		+0,24	-0,31	
Anteil der Familienhaushalte							-0,31				
Anteil der Alleinerziehendenhaushalte	-0,53		+0,31	-0,38	-0,44	+0,61					
Anteil der Einpersonenhaushalte		-0,49		+0,35		-0,27	+0,52	-0,21			
Empfängerquote Hartz IV (unter 15 Jahre)	-0,71	-0,28	+0,27	-0,36	-0,37	+0,59	+0,36		+0,32	-0,26	
Empfängerquote Hartz IV (15 bis 65 Jahre)	-0,80	-0,30	+0,36	-0,38	-0,43	+0,66	+0,35		+0,26	-0,26	
Empfängerquote Arbeitslosengeld I (15 bis 65 Jahre)	-0,44		+0,31	-0,27	-0,29	+0,26			+0,21		
Anteil der Bevölkerung mit (Fach-)Abitur	+0,45	-0,26	-0,40	+0,74	+0,61	-0,66		-0,35			
Anteil Fachschul- bzw. (Fach-)Hochschulabschluss	+0,52		-0,43	+0,57	+0,59	-0,56		-0,29			
Anteil der einkommensstarken Bevölkerung					+0,22	-0,24					

Abb. 4: Signifikante Korrelationen zwischen Sozialstrukturmerkmalen und Wahlergebnissen über Urnenwahlbezirke

Wahlbeteiligung

Je höher die SGB II-Quote, desto geringer die Wahlbeteiligung. Diese ist ebenso niedriger in den Wahlbezirken mit einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Auch hohe Arbeitslosenquoten (hier SGB III) und Anteile an Alleinerziehendenhaushalten lassen auf niedrige Wahlbeteiligung schließen. In Wahlbezirken mit einem hohen Bildungsniveau ist hingegen die Wahlbeteiligung eher höher.

CSU

Der Altersdurchschnitt der Wählerinnen und Wähler der CSU liegt über dem Durchschnitt. Jüngere Singles bevorzugen häufig andere Parteien. Dies zeigt sich auch an dem relativ niedrigen CSU-Ergebnis im innerstädtischen Bereich, wo viele Studierende wohnen (vgl. Abb. 2 und 3: Typ 1). Je höher der Anteil an Bevölkerung mit Abitur oder Fachabitur in einem Wahlbezirk ist, desto geringer sind tendenziell auch die Stimmenanteile für die CSU. Auch Hartz IV-Empfängerinnen und -Empfänger geben ihre Stimme nicht bevorzugt der CSU.

SPD

Die SPD, die als Partei der „Gerechtigkeit“ auftritt, wird häufiger von Personengruppen gewählt, die mit sozialen Problemlagen konfrontiert sind: Je höher die Bezugsquoten bei SGB II (Hartz IV) oder SGB III (Arbeitslosengeld I), desto besser schneidet in vielen Fällen auch die SPD ab. Ebenso besteht ein positiver Zusammenhang im Hinblick auf Migrationshintergrund, Alleinerziehende und Senioren. Menschen mit hoher Schul- und/oder Berufsbildung bevorzugen häufig andere Parteien.

GRÜNE

Viele Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN sind hoch gebildet, jung, und leben überdurchschnittlich oft als Singles. Es ist anzunehmen, dass die GRÜNEN häufig von Studierenden gewählt werden, was auch das gute Abschneiden der GRÜNEN in den bevorzugt von Studentinnen und Studenten bewohnten Gebieten erklärt (Typ 1). In den Wahlbezirken, in denen der Anteil an sozial schwächerer Bevölkerung hoch ist, erzielen die GRÜNEN deutlich schlechtere Ergebnisse.

FDP

Ebenso wie die GRÜNEN ist auch die FDP nicht die Partei, die bevorzugt dort gewählt wird, wo es soziale Problemlagen gibt. Im Gegensatz zu den GRÜNEN gibt es bei der FDP aber keine signifikanten Zusammenhänge zum Anteil an Singlehaushalten und zum Anteil jüngerer Erwachsener. Hingegen kommt die FDP tendenziell dort zu besseren Ergebnissen, wo das Durchschnittseinkommen höher ist. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass Studentinnen und Studenten nicht bevorzugt zum Wählerkreis der FDP gehören.

AfD

Die AfD wird verstärkt dort gewählt, wo die Bevölkerung hohe Bezugsquoten von Sozialleistungen aufweist. Dies spiegelt sich auch im Zusammenhang mit den Anteilen von Alleinerziehenden und von Menschen mit Migrationshintergrund. Dort, wo die AfD hohe Stimmenanteile erzielt, verfügt die Bevölkerung tendenziell über schlechtere schulische und berufliche Bildung und damit auch über unterdurchschnittliche Einkommen.

DIE LINKE

Die Wählerinnen und Wähler der LINKEN finden sich verstärkt dort, wo hohe Anteile an Hartz IV-Empfängerinnen und -Empfängern vorhanden sind. Auch in Wahlbezirken mit hohen Anteilen an Bevölkerung mit Migrationshintergrund erzielt DIE LINKE häufig bessere Ergebnisse. Zudem spricht DIE LINKE junge Singles stärker an, also vermutlich auch Studierende: In Typ 1 ist DIE LINKE viertstärkste Kraft. Weniger Zuspruch gibt es von älteren Menschen und von Familien.

FREIE WÄHLER

Über die Wählerinnen und Wähler der FREIEN WÄHLER können kaum Aussagen getroffen werden, da nur schwache Zusammenhänge existieren.

PIRATEN

Im Gebieten mit hohen Bezugsquoten von Sozialleistungen erzielen die PIRATEN tendenziell bessere Ergebnisse. Die Wählerinnen und Wähler der PIRATEN sind eher jung, in Wahlbezirken mit einem hohen Anteil an jungen Familien mit Vorschulkindern erzielen sie jedoch schlechtere Ergebnisse.

ÖDP

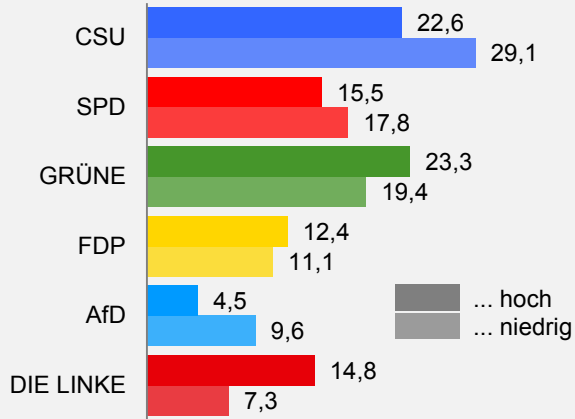
Auch die ÖDP schneidet dort schlechter ab, wo viele Familien mit kleinen Kindern leben. Die Wählerinnen und Wähler der ÖDP sind im Schnitt etwas älter. Je höher die Hartz IV-Bezugsquote und/oder der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in einem Wahlbezirk, desto schlechter schneidet tendenziell die ÖDP ab.

Die Abbildungen 5 und 6 zeigen einen Vergleich der Wahlergebnisse in Abhängigkeit von verschiedenen Sozialstrukturmerkmalen. Dabei zeigen jeweils die oberen Balken das zusammengefasste Wahlergebnis der drei Wahlbezirke mit der höchsten Ausprägung eines Sozialstrukturmerkmals, die unteren Balken dagegen das Ergebnis in den drei Wahlbezirken mit der niedrigsten Ausprägung des Sozialstrukturmerkmals.

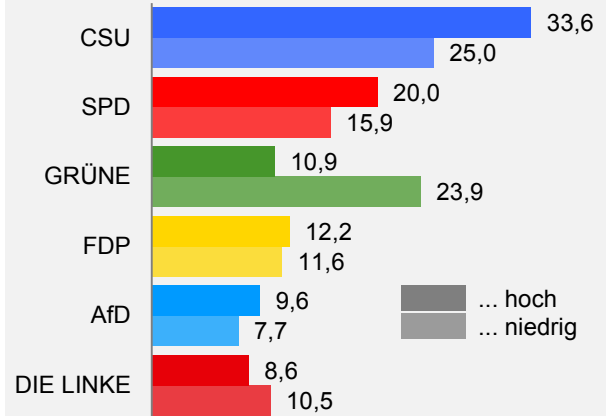
Wahlverhalten in den Hochburgen

In Abbildung 7 sind die Hochburgen einzelner Parteien dargestellt. Als Hochburg werden hier jeweils die fünf Wahlbezirke zusammengefasst, in denen

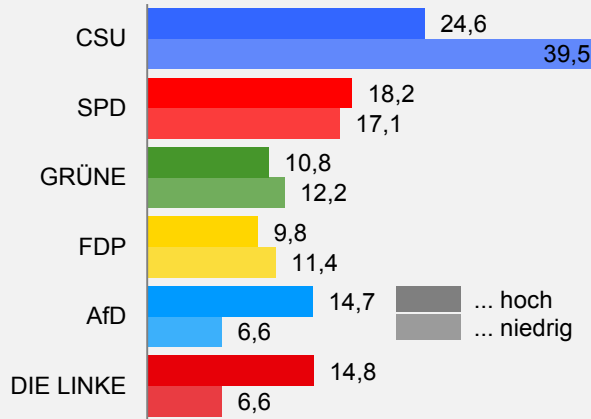
Anteil der 18- bis unter 35-Jährigen ...



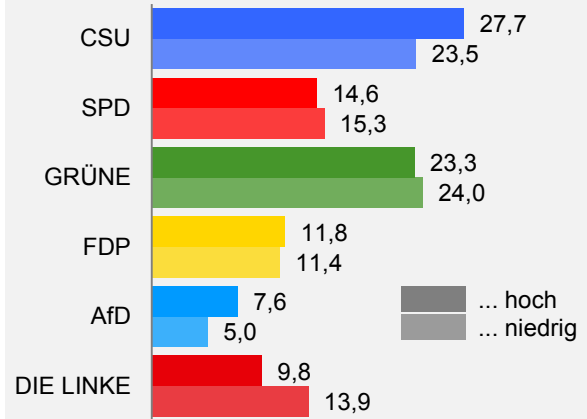
Anteil der Senioren (65+) ...



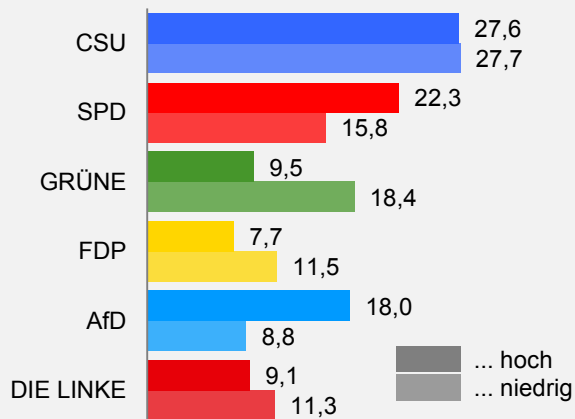
Anteil Bevölkerung mit Migrationshintergrund ...



Anteil der Familienhaushalte ...



Anteil der Alleinerziehendenhaushalte ...



Anteil der Einpersonenhaushalte ...

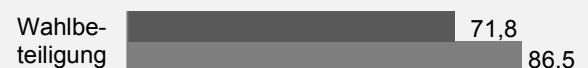
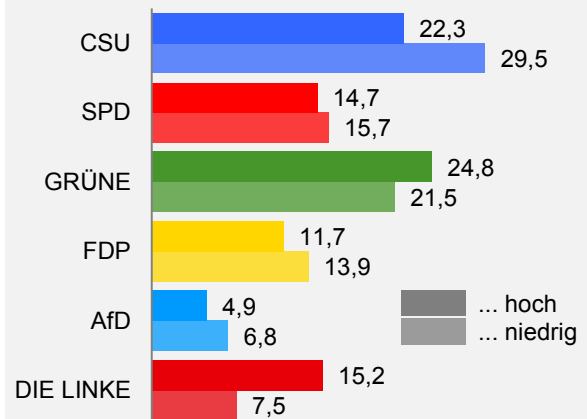


Abb. 5: Ergebnisvergleich von Wahlbezirken mit extremen Ausprägungen verschiedener Sozialstrukturmerkmale

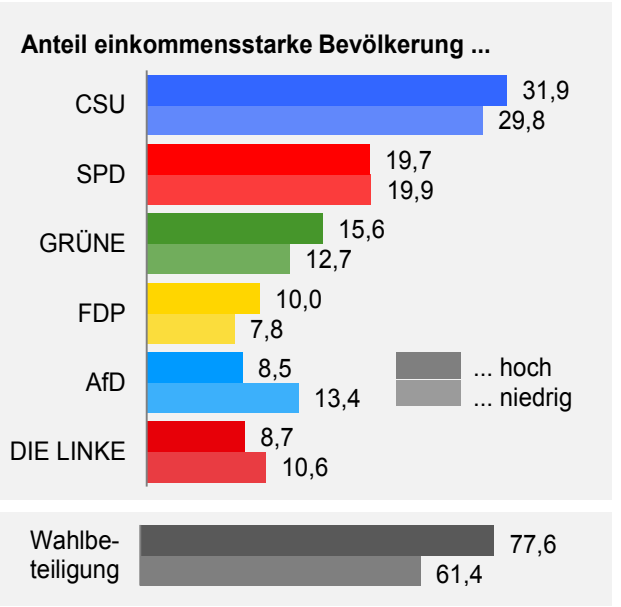
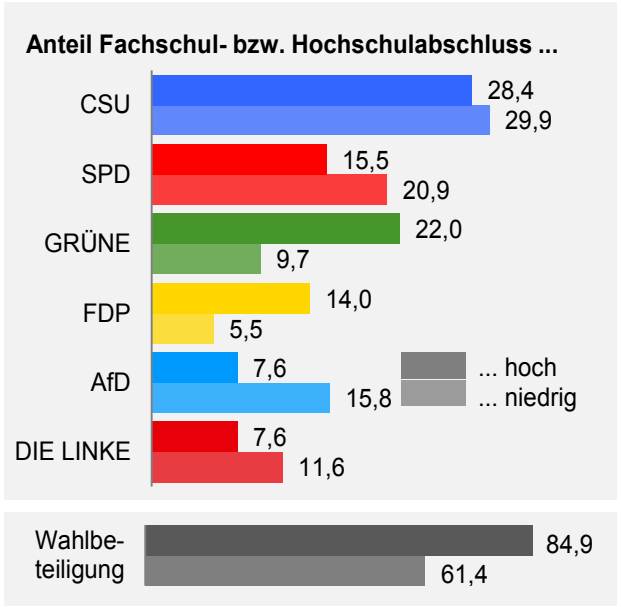
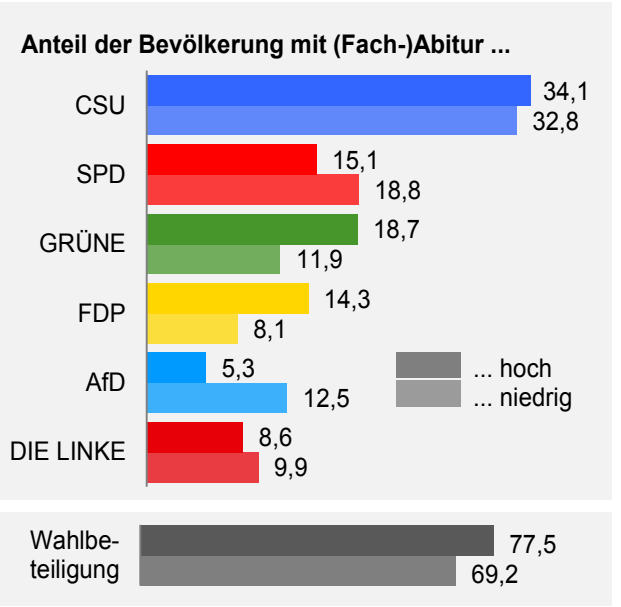
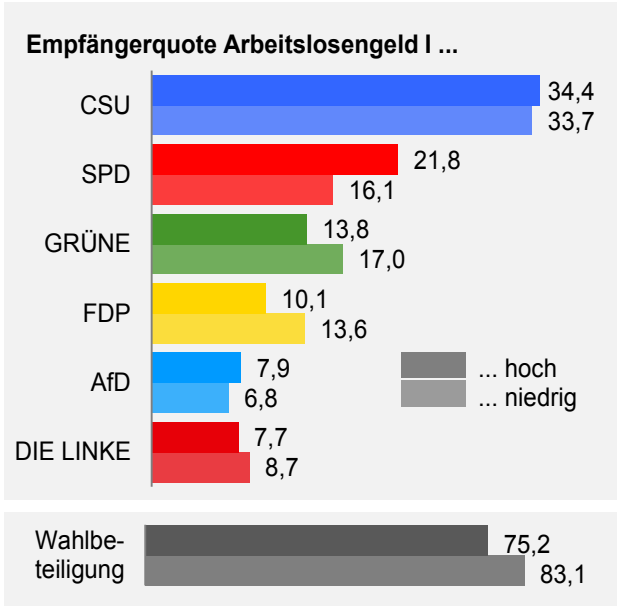
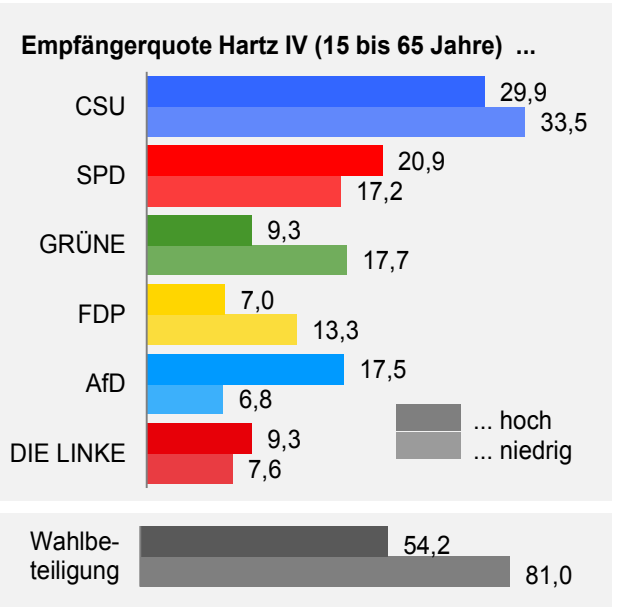
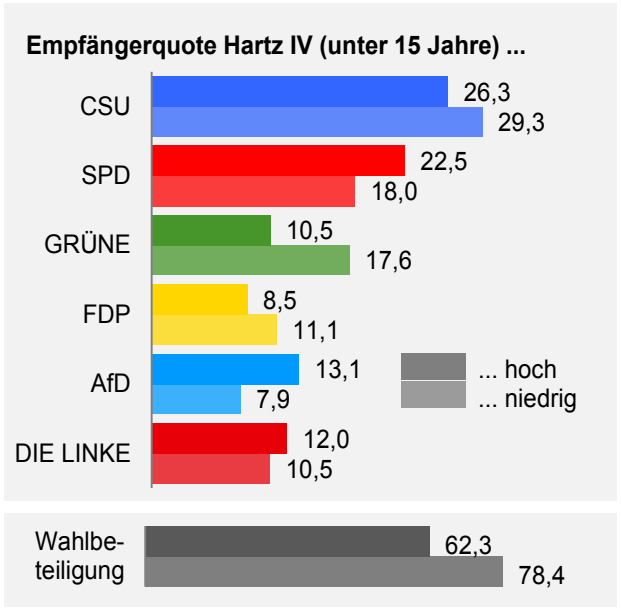


Abb. 6: Ergebnisvergleich von Wahlbezirken mit extremen Ausprägungen verschiedener Sozialstrukturmerkmale

eine Partei ihr bestes Zweitstimmenergebnis erzielt.

Wie wird in den Hochburgen gewählt?

Während in Erlangen insgesamt 30,1 Prozent der Urnenwählerinnen und -wähler der CSU ihre Zweitstimme gaben, liegt die CSU mit 43,6 Prozent in ihren Hochburgen deutlich darüber. Leicht überdurchschnittlich schneidet die CSU auch in den FDP-Hochburgen ab. Mit Ausnahme der GRÜNEN-Hochburgen schneidet die CSU auch in den Hochburgen anderer Parteien am besten ab (Abb. 8).

Die SPD liegt in ihren Hochburgen mit 25,4 Prozent der Zweitstimmen rund sieben Prozentpunkte über ihrem gesamtstädtischen Urnenwahlergebnis. Leicht überdurchschnittlich schneidet die SPD auch in den AfD-Hochburgen ab.

Die GRÜNEN sind in ihren Hochburgen die stärkste Kraft: Rund ein Viertel der Zweitstimmen entfallen dort auf sie. Auch in den FDP-Hochburgen erzielen die GRÜNEN ein überdurchschnittliches Ergebnis und liegen dort noch vor der FDP.

AfD und DIE LINKE sind in ihren Hochburgen jeweils drittstärkste Partei.

Von Interesse ist auch ein Rückblick auf die Bundestagswahl 2013 und

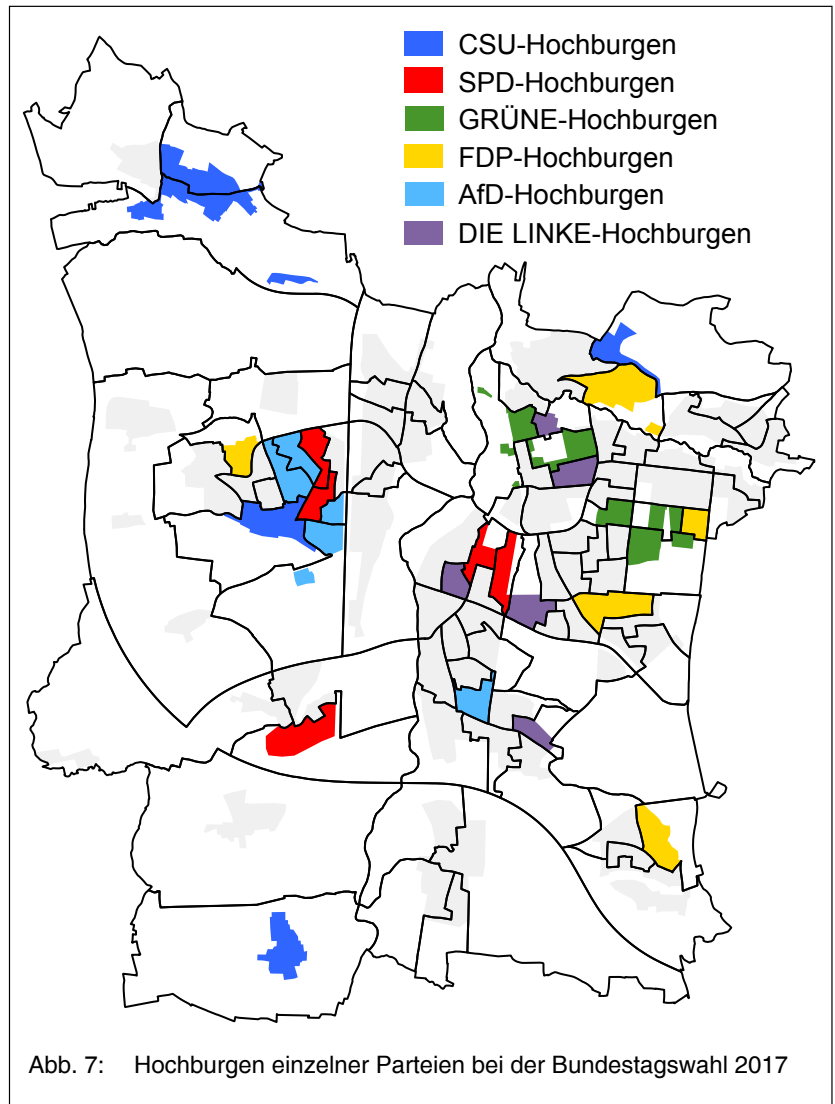


Abb. 7: Hochburgen einzelner Parteien bei der Bundestagswahl 2017

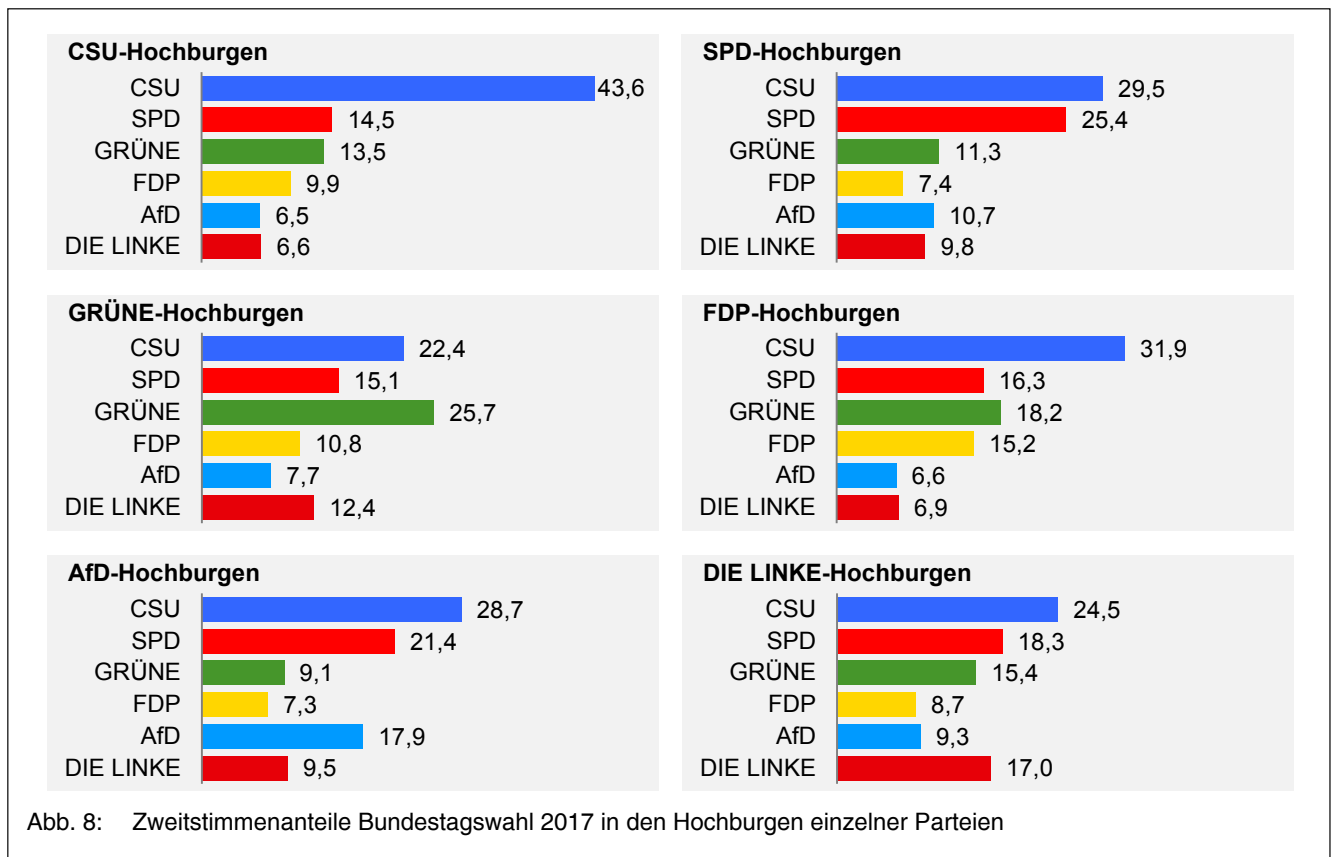


Abb. 8: Zweitstimmenanteile Bundestagswahl 2017 in den Hochburgen einzelner Parteien

Hochburgen Bundestagswahl 2013	Gewinne und Verluste 2017 - 2013 (Zweitstimmen)					
	CSU	SPD	GRÜNE	FDP	AfD	DIE LINKE
CSU-Hochburgen	-9,9	-4,5	+4,3	+5,1	+3,4	+3,4
SPD-Hochburgen	-3,5	-12,7	+3,1	+4,1	+3,9	+5,3
GRÜNE-Hochburgen	-5,9	-7,9	+2,4	+5,7	+3,0	+5,6
FDP-Hochburgen	-5,6	-6,9	+4,7	+1,6	+2,9	+4,9
AfD-Hochburgen	-6,9	-6,8	+2,8	+3,9	+4,9	+3,9
DIE LINKE-Hochburgen	-8,0	-7,5	+1,4	+5,3	+8,9	+2,5

Abb. 9: Gewinne und Verluste 2017 - 2013 in den Hochburgen der Bundestagswahl 2013

die damaligen Hochburgen. Abbildung 9 zeigt die Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien in ihren Hochburgen der Bundestagswahl 2013. Die Frage lautet hier also: Was ist aus den ehemaligen Hochburgen geworden?

Hier muss die SPD mit einem Minus von 12,7 Prozentpunkten die größten Verluste verbuchen. In den SPD-Hochburgen von 2013 gewinnen dagegen GRÜNE, AfD, FDP und vor allem DIE LINKE. Da für Erlangen keine Informationen über Wählerwanderungen vorliegen, kann jedoch keine eindeutige Aussage darüber getroffen werden, inwiefern die Zuwächse der kleineren Parteien (sofern hier noch von „kleineren“ Parteien gesprochen werden kann) auf Kosten der SPD gehen bzw. die gestiegene Wahlbeteiligung eine Rolle spielt. Die Gewinne und Verluste der Parteien in den Hochburgen geben dazu aber ein paar Indizien.

Auch die CSU muss mit fast zehn Prozentpunkten dramatische Verluste in ihren Hochburgen hinnehmen. In den CSU-Hochburgen von 2013 können die kleineren Parteien Zuwächse verbuchen, allen voran die FDP.

GRÜNE, FDP, AfD und DIE LINKE können in ihren Hochburgen bei der Bundestagswahl 2017 besser abschneiden als bei der letzten Bundestagswahl. Alle vier Parteien gewinnen auch in den Hochburgen der anderen Parteien Anteile hinzu.

Die FDP erzielt in ihren eigenen Hochburgen einen geringeren Zuwachs als in den anderen Hochburgen. In den CSU-, GRÜNEN- und LINKEN-Hochburgen gewinnt die FDP jeweils mehr als fünf Prozentpunkte hinzu. Dies weist darauf hin, dass die FDP in ihren Hochburgen ihr Wählerpotential bereits bei der letzten Wahl gut ausgeschöpft hat.

Während die AfD knapp fünf Prozentpunkte mehr

Sozialstrukturmerkmale	Niveau in den Hochburgen von ...					
	CSU	SPD	GRÜNE	FDP	AfD	DIE LINKE
Anteil der Vorschulkinder (U6)					↗	
Anteil der 18- bis unter 35-Jährigen	↘		↗	↘	↘	↗
Anteil der Senioren (65+)	↗	↗	↘			↘
Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund	↘	↗		↘	↗	↗
Anteil der Familienhaushalte			↗	↗	↗	↘
Anteil der Alleinerziehendenhaushalte	↘	↗	↘	↘	↗	↗
Anteil der Einpersonenhaushalte	↘			↘	↘	↗
Empfängerquote Hartz IV (unter 15 Jahre)	↘	↗	↗	↘	↗	↗
Empfängerquote Hartz IV (15 bis 65 Jahre)	↘	↗		↘	↗	↗
Empfängerquote Arbeitslosengeld I (15 bis 65 Jahre)		↗		↘	↗	
Anteil der Bevölkerung mit (Fach-)Abitur		↘	↗	↗	↘	
Anteil Fachschul- bzw. (Fach-)Hochschulabschluss		↘	↗	↗	↘	

Abb. 10: Sozialstruktur in den Hochburgen einzelner Parteien (Hochburgen Bundestagswahl 2017)

erzielt als zur letzten Bundestagswahl, kann sie knapp neun Prozentpunkte in den Hochburgen DER LINKEN zulegen.

DIE LINKE gewinnt dagegen jeweils mehr als fünf Punkte in den Hochburgen von SPD und GRÜNEN.

Abbildung 10 zeigt - ergänzend zu den bereits erläuterten Zusammenhängen (vgl. Abb. 4, 5 und 6) - einen Überblick über die Sozialstruktur der Bevölkerung in den einzelnen Hochburgen.

Wahlbeteiligung

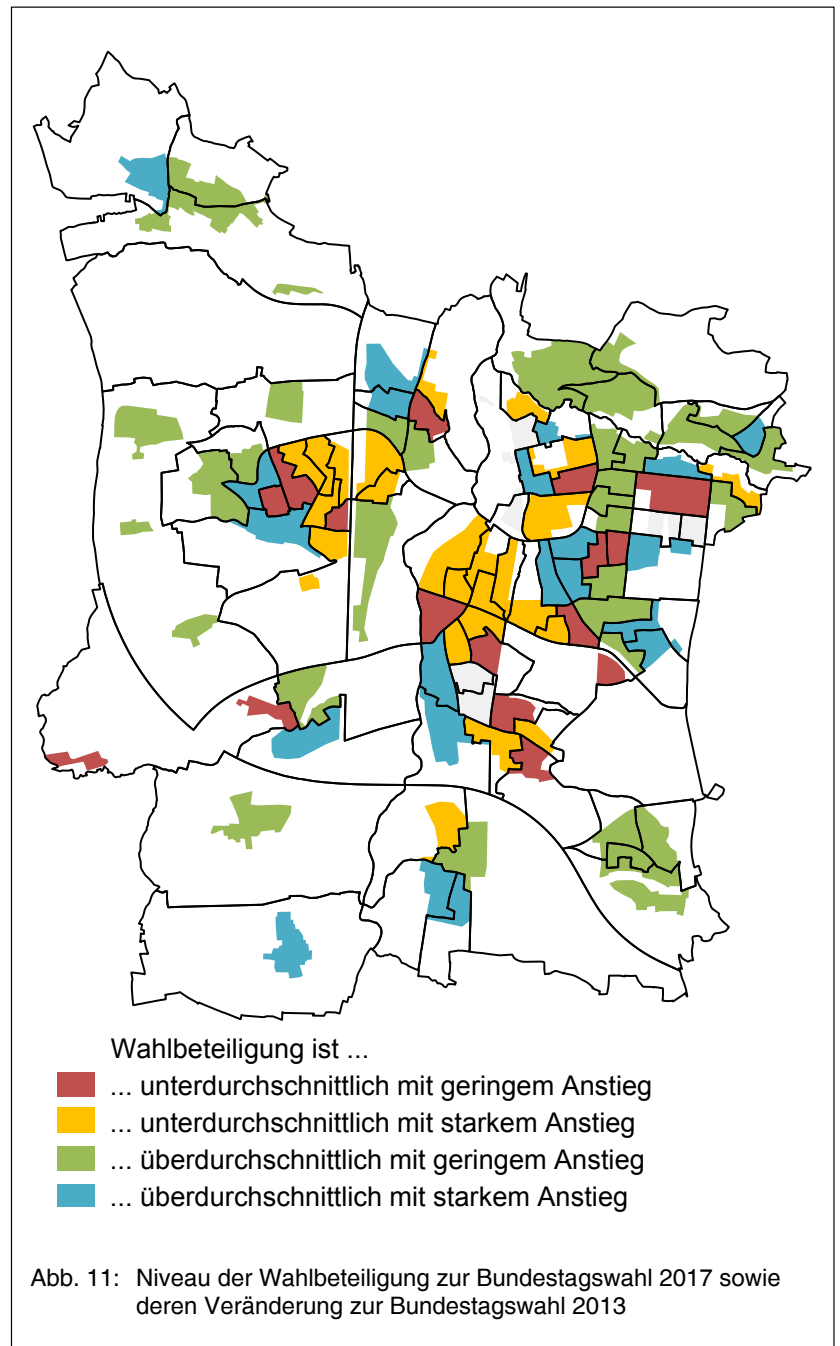
Die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 in allen Wahlbezirken gestiegen. Die Spannweite reicht hier von 1,8 bis 13,9 Prozentpunkten. Den größten Anstieg können die Wahlbezirke Bruck (440), Löhestraße (240), Isarstraße (403) und Anger-Mitte (400) verbuchen, die zur Bundestagswahl 2013 eher unterdurchschnittliche bis stark unterdurchschnittliche Wahlbeteiligungen aufwiesen. Offenbar konnten dort besonders viele Nichtwähler zur Wahl gewonnen werden.

Abbildung 11 zeigt das Niveau der Wahlbeteiligung zur Bundestagswahl 2017 in Verbindung mit der Größe des Zuwachses der Wahlbeteiligung im Vergleich zur letzten Bundestagswahl. Hier zeigen sich große Übereinstimmungen zwischen den Wahlbezirken mit unterdurchschnittlicher, aber stark gesteigener Wahlbeteiligung (gelb markiert) und den Wahlbezirken, die den Sozialraum-Typ 2 bilden (vgl. Abb. 2). Rund zwei Drittel der gelb markierten Wahlbezirke liegen in Typ 2, dessen Bevölkerung besonders stark mit sozialen Problemlagen konfrontiert ist.

Während die Wahlbeteiligung im Sozialraum-Typ 2 im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 um neun Prozentpunkte angestiegen ist, liegt der Zuwachs in den anderen beiden Sozialraum-Typen bei „lediglich“ sieben Prozentpunkten.

Im Detail sind zwischen der Veränderung der Wahlbeteiligung und der Sozialstruktur der Bevölkerung folgende Zusammenhänge ersichtlich:

- Je größer der Anteil an jungen Erwachsenen in einem Wahlbezirk, desto stärker hat tendenziell die Wahlbeteiligung zugenommen.
- In Wahlbezirken mit größeren Anteilen an Alleinerziehendenhaushalten ist die Wahlbeteiligung häufig stärker angestiegen..
- Je höher die Bezugsquoten von Sozialleistungen in einem Wahlbezirk, umso stärker ist dort tendenziell der Zuwachs der Wahlbeteiligung.



- Je höher das Bildungsniveau der Bevölkerung eines Wahlbezirkes, desto geringer ist der Zuwachs der Wahlbeteiligung.

Die Wahlbezirke mit einem überdurchschnittlichen Bildungsniveau hatten auch bisher schon eine überdurchschnittlich hohe Wahlbeteiligung, so dass dort der Spielraum nach oben geringer ist. Dagegen ist es offenbar bei der Bundestagswahl 2017 gelungen, einen Teil der Nichtwähler zu mobilisieren, die häufig aus sozial schwächeren Milieus stammen.

Gerhard Plietsch, 10/2017

Wahlbezirke der Stadt Erlangen

